

## Eine Große Hufeisennase, *Rhinolophus ferrumequinum* (Schreber, 1774), in Westfalen

Von RALF BLAUSCHECK, Hagen, und HENNING VIERHAUS, Bad Sassendorf

Mit 2 Abbildungen

### Abstract

**Records of a Greater horseshoe bat, *Rhinolophus ferrumequinum* (Schreber, 1774), in Westfalia**

Records of a Greater horseshoe bat, *Rhinolophus ferrumequinum*, near Hagen (Northrhine-Westfalia, Sauerland) in winter 2008/09 and 2009/10, far away from the known range of that species, are described, as well as new records of individuals of Greater horseshoe bats in the northern Eifel-mountains (Northrhine-Westfalia). Regarding the barely existing possibility of passive translocation of a horseshoe bat, explanations for the occurrence of the Greater horseshoe bat near Hagen are discussed.

### Zusammenfassung

Feststellungen einer Großen Hufeisennase bei Hagen (Westfalen) in den Wintern 2008/09 und 2009/10, fern von den z. Z. bekanntesten Vorkommen im Osten Belgiens und im Raum Trier, werden beschrieben, wie auch neue Nachweise von Einzeltieren in der Nordeifel (Nordrhein-Westfalen). Angesichts der geringen Wahrscheinlichkeit, dass Hufeisennasen passiv verfrachtet werden, wird diskutiert, wie das Auftreten der Art bei Hagen zu erklären ist.

### Keywords

Greater horseshoe bat, *Rhinolophus ferrumequinum*, wintering near Hagen (Northrhine-Westfalia) 2009 and 2010.

Die Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*) gehört zu den seltensten Fledermausarten Deutschlands. Aktuelle Restvorkommen gibt es noch in Bayern und im Raum Trier bzw. an der Saar. In der Roten Liste Nordrhein-Westfalens wird sie als ausgestorben eingestuft (FELDMANN et al. 1997). Aus Westfalen liegen nur zwei alte, allerdings nicht belegte Meldungen der Großen Hufeisennase vor (Abb. 1, FELDMANN 1984). Auch in weiter zurück liegenden Zeiten scheint sie hier nicht vorgekommen zu sein, denn in holo-

zänem Knochenmaterial von Fledermäusen aus westfälischen Höhlen ist zwar die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) gut vertreten, es fehlen jedoch jegliche Reste der großen Art (VIERHAUS, unpubl.).

Völlig unerwartet ist daher eine Große Hufeisennase, die in den beiden vergangenen Wintern in einem aufgelassenen Bergwerkstollen im Umfeld von Hagen (NRW) winterschlafend hing. Dieser Stollen wird im Rahmen der Kontrollen von Fledermauswinterquartieren auf dem Gebiet der Stadt Hagen seit dem Winter 1986/87 auf Fledermäuse hin untersucht. Allerdings unterblieb das aus zeitlichen Gründen in den Wintern 1991/92, 1996/97, 1997/98, 2000/01, 2003/04, 2006/07 und 2007/08.

R. BLAUSCHECK sowie Mitarbeiter der Biologischen Station UMWELTZENTRUM Hagen entdeckten nun am 21. Jan. 2009 die Hufeisennase. Bei einer weiteren Kontrolle des Stollens am 19. Febr. 2009 zusammen mit H. VIERHAUS hing die Fledermaus fast an derselben Stelle wie im Januar (Abb. 2). Eine Begehung des Quartiers durch R. BLAUSCHECK und FRANCO CASSESE im Dez. 2009 blieb bezüglich der Art ergebnislos, während am 29. Jan. 2010 die Große Hufeisennase, sicherlich dieselbe wie bei der ersten Feststellungen, wieder an ihrem „Stammplatz“ schlief (F. CASSESE mit weiteren Mitarbeitern der Biologischen Station Hagen). Das Tier wurde nicht abgenommen, aber anhand der Größe und der gemachten Fotos, auf denen der Nasenaufsatz gut zu erkennen ist, ist die Bestimmung als *Rhinolophus ferrumequinum* gesichert. In dem Quartier wurden ferner Wasser-, Bart- und

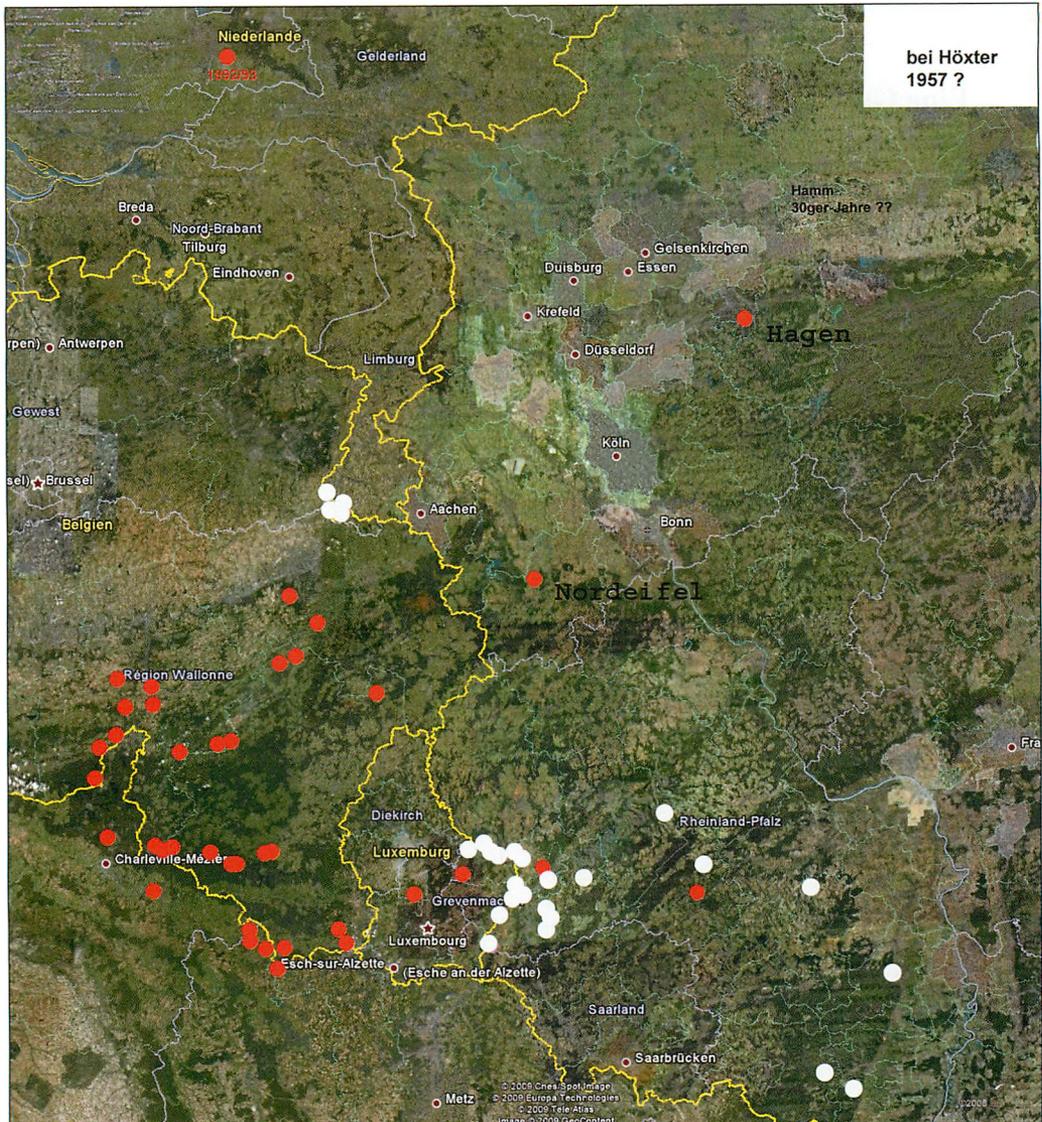


Abb. 1. Nachweise der Großen Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*) im westlichen Mitteleuropa. Rot: Nachweise nach 1990, weiß: ältere Nachweise aus dem 20. Jh. (ohne Belgien). Zusätzliche Quellen: KÖNIG & WISSING (2008), BROEKHUIZEN et al. (1992).

Fransenfledermäuse festgestellt, so am 19.02. 2009 vier Wasser- (*Myotis daubentonii*) und zwei Bartfledermäuse (*Myotis cf. mystacinus*).

Wie ist dieses bemerkenswerte Auftreten nun zu erklären und zu bewerten? Die Frage gilt übrigens genauso für die überraschende Anwesenheit einer Großen Hufeisennase in einem großen niederländischen Winterquartier bei Bunnik nahe Utrecht im Jan. 1992 und Jan. 1993 (VOÛTE & BRUIJN 1992, 1993).

Die Hagen am nächsten gelegenen Vorkommen der Art befinden sich im Osten Belgiens (FAIRON 1997) und im Umfeld von Trier, wo sich der extrem geschrumpfte Bestand zumindest stabilisiert zu haben scheint (WEISSHAAR 1997, M. THIES, mündl.).

Darüber hinaus hat MARKUS THIES (mündl. Mitt.) in den Wintern seit 2007 wiederholt einzelne Große Hufeisennasen in einem von ihm kontrollierten unterirdischen Grubenkomplex

im Raum Mechernich (Nordeifel) feststellen können. Hier hing das Tier (vielleicht sind es auch verschiedene Exemplare gewesen) in ganz ruhigen Bereichen eines weitläufigen, nicht vollständig kontrollierbaren Systems. Im Jan. 2009 konnte hier keine Große Hufeisennase festgestellt werden, dafür aber bei einer Befahrung im darauf folgenden März.

Nachweise von Fledermäusen weit entfernt von ihren bekannten Verbreitungsgebieten lassen sich oft mit der Verfrachtung der Tiere erklären, zumal es sich dabei meist um Fledermausarten handelt, die sich gerne in Spalten verstecken, von denen es in Frachtgütern oder in den Transportfahrzeugen selbst genug geben mag. Hufeisennasen hingegen fliegen ihre Hangplätze unmittelbar an und hängen dann frei im mehr oder weniger geräumigen Quartier. Daher erscheint es eher unwahrscheinlich, dass die Hagener Hufeisennase das Ergebnis einer Verfrachtung ist.

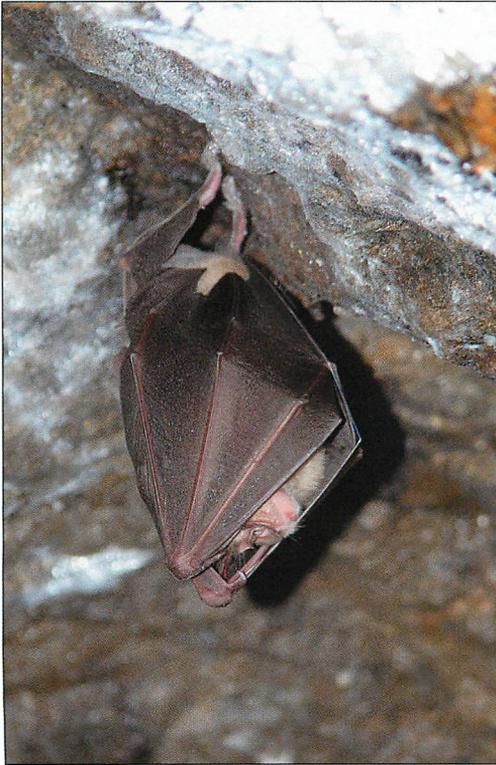


Abb. 2. Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*) am 19.02.2009 in einem Stollen bei Hagen (Westfalen). Aufn.: Dr. H. VIERHAUS

Große Hufeisennasen gehören nicht zu den wanderfreudigen Fledermausarten. Ihre Winter- und Sommerquartiere sind nicht weit, meist nur 10 bis 60 km von einander entfernt (HUTTERER et al. 2005). Zwischen den Fundorten Hagen und Mechernich liegen gut 100 km, zwischen den nächsten Vorkommen in Belgien und Hagen sind es wenigstens 150 km, und die Luftlinie von Hagen bis zu den Großen Hufeisennasen im Raum Trier beträgt um 180 km. Zwischen dem Beobachtungsort einer Großen Hufeisennase bei Utrecht und den Vorkommen in Belgien liegen rund 200 km. Dies sind alles Entfernungen, die einzelne (vom Weg abgekommene?) Große Hufeisennasen schon mal bewältigen können, denn man kennt Fernfunde von ihr, die maximal 180 km und sogar 320 km betragen (HUTTERER et al. 2005). Von daher ist es durchaus denkbar, dass die Hufeisennase bei Hagen aus einem der genannten Gebiete eingeflogen ist. Nicht auszuschließen ist allerdings, dass sie gar aus einem unbekanntem, näher gelegenen Vorkommen stammt.

Sicherlich ist es berechtigt, den Fund bei Hagen, aber auch die neuen Feststellungen der Großen Hufeisennase in der Eifel, im Zusammenhang mit einer sich abzeichnenden zaghaften positiven Bestandsentwicklung der Art im westlichen Mitteleuropa zu sehen (M. THIES, mündl.), was wiederum auch eine Folge der zunehmend wärmer werdenden Sommer der zurückliegenden Jahrzehnte sein kann.

### Dank

Für zusätzliche Informationen und Unterstützung danken wir FRANCO CASSESE und MARKUS THIES.

### Schrifttum

- BROEKHUIZEN, S., HOEKSTRA, B., VAN LAAR, V., SMEENK, C., & THISSEN, J. B. M. (ed., 1992): Atlas van de Nederlandse zoogdieren. Stichting Uitgeverij KNNV. Utrecht.
- FAIRON, J. (1997): Contribution à la connaissance du status des population de *Rhinolophus ferrumequinum* et *Rhinolophus hipposideros* en Belgique et problème de leur conservation. Tagungsband „Zur Situation der Hufeisennasen in Europa“, p. 47-54. Hrsg.: Ak Fledermäuse Sachs.-Anh. e. V. Nebra, den 26.-28. Mai 1995.

- FELDMANN, R. (1984): Großhuifeisennase – *Rhinolophus ferrumequinum* (Schreber, 1774). In: SCHRÖPFER, R., FELDMANN, R., & VIERHAUS, H. (Hrsg.): Die Säugetiere Westfalens. Abh. Westf. Mus. Naturkd. Münster 46(4), 80-81.
- , HUTTERER, R., & VIERHAUS, H. (1999): Rote Liste der gefährdeten Säugetiere in Nordrhein-Westfalen. 3. Fassung. In: LÖBF/LAFAO NRW (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen und Tiere in Nordrhein-Westfalen. 3. Fassung. LÖBF-Schr.R. 17, 307-324.
- HUTTERER, R., IVANOVA, T., MEYER-CORDS, C., & RODRIGUES, L. (2005): Bat Migrations in Europe – A Review of Banding Data and Literature. Hrsg.: BfN. Naturschutz u. Biologische Vielfalt 28. Bonn.
- KÖNIG, H., & WISSING, H. (Hrsg., 2008): Die Fledermäuse der Pfalz. Hrsg.: GNOR. Landau.
- VOÛTE, A. M., & BRUIJN, Z. (1992): Grote hoefijzerneus gesignaleerd. Zoogdier 3(1), 27-28.
- , & - (1993): Opnieuw grote hoefijzerneus. Ibid. 4(2), 34.
- WEISSHAAR, M. (1997): Große Huifeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*) in Rheinland-Pfalz. Tagungsband „Zur Situation der Huifeisennasen in Europa“, p. 165-168. Hrsg.: Ak Fledermäuse Sachs.-Anh. e. V. Nebra, den 26.-28. Mai 1995.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [NF\\_15](#)

Autor(en)/Author(s): Blauscheck Ralf, Vierhaus Henning

Artikel/Article: [Eine Große Hufeisennase, \*Rhinolophus ferrumequinum\* \(Schreber, 1774\), in Westfalen 191-194](#)